

# Gemeinnützige Blätter.

(Für vereinigte Osner und Pester Zeitung)

1815.

XXVIII.

6. April.

So war's, so bleibt es stets und überall:  
Zum Großen führt als Anfang nur das Kleine.  
Auchhöht der Tropfen selbst die härtesten Steine;  
Nicht durch Gewalt; nein, durch den östern Fall.

Auflösung der No XXI, S. 163 dieser Blätter enthaltener Aufgabe. Hr Joseph v. Batzo, Ingenieur in AltOfen, hatte die mühsame Gefälligkeit, jene Aufgabe zu berechnen. Das Resultat davon muß Jederman überraschen, und versünlicht sehr anschaulich die nicht genug zu beherzigende, nicht genug zu empfehlende Wahrheit, daß nichts in der Welt eine Kleinigkeit, nichts so geringfügig ist, daß es nicht durch seine Folgen ungeheuer werden könnte. Folgendes ist nun Hr v. B's Antwort: „Der Reisende kommt zwar immer näher und näher an den Mond, erreicht ihn aber, mathematisch zu sprechen, nie; denn z. B. am 16ten Tag seiner Reise hat er weniger als eine ganze Meile, und zwar  $\frac{2}{5} \frac{7}{12}$  tel einer Meile zu fahren, das heißt, er ist so weit vom Mond entfernt; am 17ten Tage macht er  $\frac{2}{5} \frac{7}{12}$ , am 18ten  $\frac{2}{5} \frac{7}{12}$  u. s. f. Immerfort also kommt nur ein Bruch heraus, in welchem der Zähler unveränderlich bleibt; der Nenner hingegen wächst mit jedem Tage doppelt. — Was den Fuhrlohn betrifft, so ist gleich voraus zu bemerken, daß wenn man die ganze Erdkugel samt allen übrigen Planeten, und selbst die Sonne, in den feinsten Staub zermalmte, dieß Alles doch nicht so viel betragen würde, was man mit 50 Numern ausdrücken kan; und doch

verdient der Fährmann sogleich am ersten Tage seiner Reise so viel Gulden, welche anzudeuten 70 Nummern nicht hinreichen. Bis er aber nahe an den Mond reicht, was am Zoten Reisetage geschieht, bekommt er an Fuhrlohn so viele Gulden, als man nicht mit 140 Nummern ausdrücken kan. Eine Summe, vor der dem Sterblichen schwindeln muß."

**HausOekonomie.** Benutzung der Solzbirnen und Solzäpfel. Das Holz des wilden Birnbaumes liefert ein zu Holzschnitten, Druckformen, u. dgl. m. fast unentbehrliches, auch zu feinen TischlerArbeiten sehr brauchbares, hartes und schönes Holz. Die wilden Birnen werden am besten dadurch benutzt, daß man sie stampft und auspreßt. Der, frisch gar nicht unangenehm schmeckende, Most gibt einen recht guten Essig, und die Trester geben ein gesundes, nahrhaftes Futter für die Schweine, auch mit etwas Kleien gemengt, für das Federvieh ab. Enten und Gänse lieben es vorzüglich und werden dabei fett. Es ist zu bemerken, daß man vor dem Pressen oder Kelttern die Früchte etwas mürbe oder teigicht werden lasse, wodurch sich mehr und süßerer Saft entwickelt. In Forsten, wo es viele wilde Schweine gibt, werden diese und die Holzäpfel gesammelt, und bei mangelnder Mast mit großem Nutzen zur Fütterung derselben gebraucht und begierig von ihnen gefressen. Von den Solzäpfeln läßt sich noch ein anderer, nicht leicht zu vermuthender Gebrauch machen. Wenn man sie nämlich bei völliger Reife sammelt, auf Stroh schützt, und so lange liegen läßt, bis sie anfangen, braun und teigicht zu werden, sie dann schält, und im Ofen gelinde dörret, so erhält man Schnitzen wie man sie von dieser verachteten Frucht nicht

erwarten sollte, die an Würzigkeit und Wohlgeschmack den aus Borstorfser Äpfeln (Maschanzgern) vollkommen gleichen, wo nicht sie übertreffen.

**I n d u s t r i e.** Mahagony Surrogat. Man hat gefunden, daß das Holz der Schwarzpappel (*Populus nigra*) ein sehr guter Stellvertreter des Mahagonyholzes ist. Durch Beizen, Poliren und Schleifen bekommt es ein sehr schönes Ansehen, und es soll seinen Glanz länger behalten als ächtes Mahagonyholz. — **G u m m i S u r r o g a t.** (Für Zig- und Kattunfabrikanten.) In einen großen, halb mit Abschabfeln von Häuten, Kaminchenfellen und Schafsfüßen angefüllten eisernen oder kupfernen Kessel gießt man eine verhältnißmäßige Quantität Wasser. Diese Masse läßt man nun 7 bis 8 Stunden lang unaufhörlich kochen bis sie ganz fest wird. Dann nimt man sie vom Feuer, läßt sie kalt werden, und wägt sie ab. Auf jeden Centner der Masse schüttet man 10 Pfund der stärksten Bierwürze, oder an deren Stelle 20 Pfund Zucker, wozu auch sogenannter Farinzucker brauchbar ist. Wenn dieser Zusatz gut in die Masse vermenget ist, so schüttet man das Ganze in ein Faß, und hebt es zum Gebrauch auf. Fast alle Farben lassen sich mit diesem künstlichen Gummi vermischen, und man gewinnt dabei gegen die Kosten des arabischen Gummi beinahe 400 Procent.

**D r a s t i c a.** Naiv. Ein Bauerjunge mußte von seinen Eltern einem Advocaten ein Geschenk überbringen. Der Advocat äußerte, es sey zu viel. „Ja,“ erwiderte der Junge, „meine Mutter meynte es auch. Aber der Vater sagte, man müsse die Schelme lieber recht schmieren wenn es etwas helfen soll.“ — **W e i s s e n d.** Es befand sich bei einem Theater eine Schauspielerin, Namens

Peterfilin. Sie schämte sich aber dieses Namens, und ließ sich auf dem Theaterzettel Demoiselle Silin nennen. Da ließ ein Spottvogel folgendes, in der Form eines Steckbriefes, in die Intelligenzblätter setzen: „Einer Demoiselle Silin ist ihr Peter davongelaufen. Wer von ihm weiß, wird gebeten ihn festzuhalten und besagter Demoiselle Silin zu überbringen.“ — Gewisigt. Der Chalife Sarun Raschid träumte einst, es seyen ihm alle Bähne ausgefallen. Er ließ einen TraumAusleger kommen, und fragte, was der Traum zu bedeuten habe. „Gott wolle dich vor allem Unglück bewahren!“ sagte der Ausleger; „der Traum bedeutet, daß du alle deine Verwandten sterben sehen wirst.“ Der Chalife, erzürnt über die üble Auslegung, ließ ihm hundert Stockstreiche geben, und einen andern Ausleger rufen. Dieser antwortete auf die Frage, was der Traum bedeute: „Der Himmel wolle allen deinen Unverwandten ein langes Leben verleihen! aber der Traum bedeutet, daß du sie alle überleben wirst.“ Der Chalife ließ nun diesem Traumdeuter hundert Dukaten geben. Im Grunde hatte er nichts anderes gesagt als der erste Ausleger. Aber so vieles kommt in der Welt auf Art und Wendung an. — Schnell entschieden. Eine junge Italienerin verklagte einen Menschen vor Gericht, daß er ihrer Ehre Gewalt angethan habe. Der Verklagte wurde vor Gericht gefordert. Zwar vertheidigte er sich triftig; nichts desto weniger wurde er zu einer ansehnlichen Geldstrafe verurtheilt. Er mußte das Geld aufzählen, und das Frauenzimmer nahm es in Empfang. Kaum aber war dieß geschehen, so erlaubten die Richter dem Jüngling, daß er dem Frauenzimmer das Geld wieder abzunehmen

dürfe. Er ließ sich dieß nicht zweymal sagen, und langte zu. Allein das Mädchen wehrte sich so hartnäckig, daß es jenem unmöglich wurde, sich des Geldes zu bemächtigen. Die Richter geboten nun dem Kampf ein Ende, und befahlen dem Mädchen, das Geld freywillig dem Jüngling zurück zu geben; „denn,“ sagten sie, „hättest du deine Ehre eben so kräftig vertheidigt, als jetzt das Geld, so würde sie dir ebenfalls nicht geraubt worden seyn.“

Denkwürdigkeiten. Graf v. Erbach. Erziehung und Unterricht sind es, die den rohen, sinnlichen und unbrauchbaren Menschen, wie er es werden kan, zu dem gebildeten, edlen und nützlichen Weltbürger, wie er es seyn soll, umschaffen; und Jeder, der zur Beförderung dieser Menschenbildung beitragen kan, sollte sich wenigstens des großen Macedonischen Gesetzgebers Lykurgus erinnern. Um dem Volke kurzweg zu zeigen, wie viel darauf ankomme, daß der Mensch sogleich von Jugend an zweckmäßig zu seiner künftigen Bestimmung vorbereitet werde, ließ er zwey Hunde, die von einer und derselben Mutter gefallen waren, vorführen, und zugleich eine Schüssel mit Speise nebst einem lebendigen Hasen bringen. Die Schüssel wurde hingesezt, der Hase und die Hunde wurden losgelassen. Sogleich lief einer der Hunde dem Hasen nach, der andere aber auf die Schüssel zu. „Seht!“ sagte Lykurg, „letzterer Hund hat nichts gelernt, ersterer hingegen ist abgerichtet worden. Das sind die Wirkungen der Erziehung bei Thieren; um wie viel mehr bei Menschen!“ . Allein eine gute Erziehung ist nur durch geschickte, gewissenhafte Erzieher und durch Begünstigung derselben von Seite der Mächtiger möglich. Ein schönes Beispiel letzterer Art

ist der regierende Reichsgraf von Erbach in Franken. So z. B. ließ derselbe im Herbste vorigen Jahres alle Schullehrer zusammen kommen, und einen Jeden eine schriftliche Beantwortung der Frage liefern: „Was für Eigenschaften und Kenntnisse muß ein guter Schullehrer haben?“ Die Geistlichen prüften dann in des Grafen Gegenwart einen jeden über seine Ausarbeitung und die geschicktesten wurden ansehnlich belohnt. Im Flecken Beerfelden, der ihm seine schnelle Erhebung aus der Asche verdankt, und zu dessen neuem, wirklich schönen Kirchenbau der Graf schon mehr als 3000 Gulden beigetragen hat, befinden sich drey Schulen, die er selbst zuweilen besucht, um sich von der Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtung und der Sorgfalt der Lehrer zu überzeugen. Feyerlichen Prüfungen, bei welchen die fleißigsten und gesittetsten Knaben und Mädchen Belohnungen an Geld und Büchern, alle aber ein kleines Geschenk erhalten, wohnt er selbst bei, fragt die Kinder über Naturgeschichte, Erdbeschreibung u. d. gl. und ermuntert sie zu neuem Fleiß. (Nat. Stg d. Deutschen.) — Scharinger. Dieser geschickte Apotheker zu Wien, einer der bestunterrichteten Chemiker, wurde vor Kurzem auf eine klägliche und warrende Weise ein Opfer seines wissenschaftlichen Forschungsseifers. Er verfertigte die bekannte Blausäure (*acidum borussicum*), ein Präparat, welches man bis jetzt noch nicht in condensirter Gestalt erzeugen konnte, ohne an seinen gewaltthätigen Wirkungen beträchtlich zu verlieren. Es wird dieses *acidum* aus dem blausauren Kali (*prussias lixiviae ferri*) hervorgebracht und ist das schnellsttödtende Gift, das man bis jetzt kennen lernte. Es wirkt nur auf das Blut, jedoch so gewaltsam, daß es

bei dem mindesten Eindringen in eine Vene das Blut augenblicklich zersezt, und den Tod nach sich zieht. Hr Scharinger hatte das Unglück, sich mit diesem Liquidum, das er in großer Menge erzeugte, den Arm zu begießen, und fiel kurz darauf todt zur Erde. (Die Wiener hohe Schule war eben im Begriff, Hn Scharinger wegen seiner anerkannten wissenschaftlichen Verdienste das DoctorDiplom ausfertigen zu lassen.)—Bacon. Dieser berühmte brittische Kanzler und Gelehrte, starb, wie Hobbes erzählt, durch folgende Veranlassung: Bacon fuhr einst im Winter mit dem Dr Witherborne nach Highgate. Es lag gerade tiefer Schnee, und Bacon kam auf den Gedanken, ob man nicht das Fleisch im Schnee so gut als in Salz aufbewahren könne. Er beschloß gleich den Versuch zu machen. Sie stiegen aus, kehrten bei einer Frau in ihrer Hütte ein, kauften ihr ein Huhn ab, und ließen es von ihr ausweiden. Darauf füllten sie es mit Schnee aus, und der Kanzler legte selbst Hand an's Werk. Allein der Schnee erkältete ihn so sehr, daß ihm gleich übel wurde. Man mußte ihn in ein benachbartes Landhaus bringen. Einige Tage darauf starb er.

Erklärungen. Ein gebildetes Frauenzimmer tritt mit einem würdigen Jüngling über Liebe und Liebenswürdigkeit. Der Streit währte lange, und als sie eben eine Frage ihres Gegners beantworten sollte, führte sie denselben an's Fenster und schrieb in eine Tafel desselben mit ihrem DiamantRinge: „Wenn Sie lieben, was ich liebe, so lieben Sie sich selbst.“ — Ein junger Mann kündigte der Geliebten seines Herzens Folgendes in folgenden Zeilen (deren Auflösung in der nächsten Nummer dieser Blätter folgen wird)

an, mit der Bitte sich es von ihrem Bruder übersehen zu lassen:

Litera trilatera, inde tripes junctumque rotundum,  
Et subverte; scies, quis dolor iste meus.

**Nekrolog.** Am 14. v. M. starb zu Leipzig, im 79sten Jahr seines verdienstreichen Lebens, Dr. Johann Georg Rosenmüller, seit 1785 Professor der Theologie an der dortigen Universität, Beisitzer des Consistoriums, Superintendent, und Prediger an der Thomaskirche zu Leipzig. Ein Mann, der als gründlicher Exeget, als lehrreicher Kanzelredner, als gewissenhafter Universitätslehrer, so wie als fruchtbarer Schriftsteller, des Guten unendlich viel wirkte. Er war der älteste der jetzt lebenden akademischen Professoren auf sämtlichen Universitäten Deutschlands. Die Vorsehung zeichnete ihn durch die seltene Gnade aus, daß er bis an die letzten Tage seines hohen Alters thätig wirken konnte. Bis wenige Tage noch vor seinem Tode hielt er akademische Vorlesungen, und noch vier Tage vor seinem Tode die letzte Predigt.

Am 5. v. M. starb zu Nördburg am Bodensee in Schwaben Hr. Dr. Meßmer, der Entdecker des Magnetismus, und zugleich, durch manche Verunglimpfung, dessen Märtyrer, 81 Jahre alt an den Folgen der Apoplexie. Sein Freund und Schüler Dr. Sirzel linderte ihm noch in den letzten Lebenstagen durch magnetische Behandlung die heftigen Krampfschmerzen, die seine Geduld auf die Probe stellten, aber ihn nicht niederbeugten.

**Charade.**

Die ersteren der dreye sind ein Stieb an dir:  
Die dritte hat die Pflanz'; oft ist sie auch Papier;  
Ganz ist's, entzogen deinem Blick,  
Von erstern zweyen nur ein Stück.

**Ausführung der Charade No 27. Mittheilen.**